



Foto: © fundanin, fotolia.de

:DENKEN

GOTT IN GEIST UND WAHRHEIT ANBETEN ...

Was heißt das?

„Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“

Johannes 4,24

Was bedeutet dieses so oft gebrauchte aber geheimnisvoll klingende Wort? Anbetung ist eine besondere Form und ein besonderer Inhalt von Gebeten. Wir unterscheiden grundsätzlich:

Dankgebete: Der Beter reagiert dankbar auf eine empfangene Gabe und spricht das aus.

Bittgebete: Sie beinhalten ein Anliegen, das den Beter bewegt, was er selbst nicht erreichen kann. Deshalb bringt er es dem, der alle Macht hat und Wünsche in die Wirklichkeit umsetzen kann.

Fürbittgebete: Sie sind Ausdruck priesterlicher Gesinnung, die die Not anderer zur eigenen Not macht und sie dem Geber aller Gaben stellvertretend vorträgt.

Und dann die Anbetung:

Von ihrer Bedeutung her übersteigt sie jeden anderen Gebetsausdruck. Anbetung hat den Geber, der mich umsorgt, vor Augen. Den, der alles für mich getan hat.

sind mit ihrem Herrn allein und können neue Kräfte sammeln.

Die Sehnsucht nach Stille und Einsamkeit findet sich nicht nur bei vielen Christen, sie findet sich bei vielen Menschen unserer Zeit. Auf den Bestsellerlisten des letzten Jahres stand zum Beispiel das Buch des Fernsehunterhalters Hape Kerkeling „Ich bin dann mal weg“ sehr lange ganz weit oben. Es zeigt, wie sehr der Autor vielen Menschen aus der Seele gesprochen hat. Nicht pausenlose Unterhaltung ist es, was sie suchen, sondern Stille. Was viele Menschen heute wirklich nötig haben, sind Orte und Zeiten der Ruhe, Gelegenheiten zur Besinnung, diesseits aller geistlichen Bedürfnisse.

Wie viel mehr sollten Christen, also Menschen, die in einer persönlichen Beziehung zu Jesus stehen, lernen, in der Nähe Jesu auszuruhen, still zu werden vor ihm, um mit Kraft gestärkt zu werden am inneren Menschen.

*Gib, dass jedes Herz sich kehre
zu Dir, Glanz der Ewigkeit,
jede Seele nur begehre
Dich und Deine Herrlichkeit.
Dann wird Freude uns erfüllen,
und, ergeben Deinem Willen,
steiget auf aus tiefstem Grund
Lob und Dank aus aller Mund.*

Karl Otto Herhaus



Karl Otto Herhaus war Lehrer am Gymnasium und wohnt in Wiehl. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.



Foto: © ANS, fotolia.de

Dem ich nicht nur Dank für Empfangenes schulde, sondern vor allem Ehrerweisung, Lob und Preis für das, was er ist. Anbetung gilt immer dem Höchsten, dem Großen, dem Erhabenen, Gott, dem Vater, und auch Gott, dem Sohn.

Anbetung im Alten Testament

Durchgängig ist es im Alten Testament das Bemühen Gottes, neben sich keine Gottheit zuzulassen, der man Anbetung bringen könnte (2. Mose 20,3-5). Gott bezeichnet sich selbst als eifersüchtig. Er will allein geehrt werden, ihm allein soll gehuldet werden. So finden wir Anbetung schon bei Abel (1. Mose 4), bei Noah (1. Mose 8,20), bei Abraham (1. Mose 12 bis 1. Mose 22,5) und weiter bei all den Patriarchen. Wenn sie einen Altar bauten, ist damit Anbetung gemeint und gewollt. Alle berufenen Großen in der Geschichte Gottes mit den Menschen beteten an. Damit taten sie aus Überzeugung das, was Adam durch seinen Eigenwillen im Paradies Gott verwehrt hatte. Gott war ihnen als Schöpfer und als persönlich erfahrener Hirte durch Selbstoffenbarung und sich anschließender persönlicher Erfahrung so groß geworden (denke besonders an David!), dass sie nicht anders konnten, als vor ihm niederzufallen und ihn anzubeten.

Anbetung im Neuen Testament

Im Neuen Testament haben wir als Erstes die Anbetung Gottes, des Vaters, durch seinen Sohn zu nennen (Matthäus 11,25). Wir merken sehr deutlich, wie sehr es vor allem anderen um Anbetung geht, wenn wir die Versuchungsgeschichte des Herrn Jesus in Matthäus 4 lesen und dabei auf die Forderung des Versuchers achten. In Apostelgeschichte 24,11 spricht Paulus von seinem Vorhaben, nach Jerusalem zu gehen, um dort anzubeten. Das letzte Buch der Bibel, als Abschluss der Selbstoffenbarungen Gottes, auch im Sohn, ist voll von Aussagen über Anbetung. Den Schlusspunkt setzt dabei der Engel mit der Aufforderung: Bete Gott an!

Der besondere Charakter von Anbetung

Was ist denn nun, so könnte man fragen, das Spezifische der Anbetung?

Im ganz schlichten Sinn verdeutlicht es uns etwa ein Bild: Ein Kind steht vor seinem Vater. Es vergleicht ihn in Gedanken mit den ihm bekannten anderen Größen: Ja, sie sind groß und erhaben. Aber größer als sie alle ist der, den das Kind besonders gut kennt. Es staunt über das, was der Vater kann. Es bewundert ihn uneingeschränkt. Genauso geht es dem Anbeter. Er weiß viel von dem, was Gott getan hat und was er noch tun wird, was er plant und versprochen hat. So sinkt er in staunender Bewunderung vor Gott nieder. Es fehlen ihm die rechten Worte. Sie beschränken sich letztlich nur auf: **Vater, du bist groß, bist wunderbar!**

Ähnlich lesen wir es in 2. Samuel 7,22; Daniel 9,4; Maleachi 1,11.14; und den Psalmen: 47,2; 93,3; 135,5; 136,4; 147,5.

Wie kommt ein Mensch nun dahin?

Voraussetzung ist: Er muss Gott erlebt haben, so wie er sich im Sohn Jesus Christus offenbart hat. Der Heilige Geist, als eine der drei Personen der Gottheit, macht ihm Gott, den Vater, aber auch Gott, den Sohn, sehr groß. Das meint nicht zuerst irgendeinen Dank für Empfangenes. Es stellt die Person in dem, was sie **ist** und **bedeutet**, dem Menschen vor das Herz und das Gemüt. Gott ist Geist, sagt der vorausgehende Vers in Johannes 4, also für das menschliche Denkvermögen unfassbar. Im Vers wird „Geist“ zuerst angesprochen, als Gegensatz zur Form oder einer irgendwie gearteten bloßen Pflichterfüllung. Dann folgt er Begriff „Wahrheit“. Das meint: Ich stehe voll dahinter. Es ist keine Heuchelei oder Schein. Wir merken: Der Heilige Geist schafft durch sein Wirken den Anbeter. So ist sein Gottesdienst echt, ist Wirklichkeit geworden. Im Alten Testament war Anbetung weitgehend an zu erbringende äußere Vorschriften gebunden. Der Ort – z.B. Jerusalem mit seinem Tempel – war als Anbetungsort vorgeschrieben. Jetzt, im Neuen Testament, und

für Gotteskinder ist diese zeitliche und örtliche Begrenzung durch das grundlegende Werk des Herrn Jesus aufgehoben. Der Heilige Geist zeigt offenbarend Gottes eigentlichen Willen und sein Wesen und das, was dem Wesen an Taten entspringt. Vom menschlichen Geist her können wir ihn nicht erfassen. Bis zu einem gewissen Grad ist er aber erfassbar und erfahrbar durch das offenbarende Wirken des Heiligen Geistes im Herzen und durch die Begegnung mit dem Herrn Jesus.

Überwältigt bete ich dann an. Ich gebe mich ihm hin. Hier hast du mich. Ich stehe in Lebensbeziehung zu dir. Als Kind verstehe ich den Vater. Der gleiche Geist, der in Gott, dem Vater, ist, lebt auch in mir. Also kann nur ein Kind den Vater anbeten. So geschieht es von den wirklichen Anbetern. Sie, die durch den Heiligen Geist wirklich und in wahrer Weise anbeten, denen es nicht Form oder irgendeine vorgetäuschte Frömmigkeit oder auch nur Gewohnheit ist. Anbetung, die kann man nicht machen oder wie beim Licht durch einen Schalter willkürlich einschalten. Anbetung wächst im Herzen, in der suchenden und liebenden Beschäftigung mit dem Vater im Himmel und dringt dann, in Worte gefasst, nach außen, um Gott, den Vater und den Sohn, zu ehren. Voraussetzung dazu ist natürlich neben der echten Gotteskindschaft auch ein gereinigtes Herz, geheiligte Hände und ein geheiligtes Leben.

Hebräer 10,19.22: „Da wir nun Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, [. . .] so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.“

Dieter Boddenberg

:P

